

Datum: 7. September 2015

Von Sulz nach Oberndorf

Strecke: 14 km

Berghöhe: 548 m

Dauer: 4 Stunden

Das Wetter war angenehm sonnig und ca. 15 Grad warm. Wir, Sabine und ich fuhren mit dem Zug von Rottweil nach Sulz am Neckar. In Sulz angekommen marschierten wir um 9.45 Uhr los nach Oberndorf. Vom Bahnhof führte der Weg zuerst durch Sulz, wir überquerten den Neckar im Ortskern und liefen weiter bis zum Wanderparkplatz.



Foto: Sven auf der Brücke über den Neckar

Von da an wanderten wir durch den dichten Wald, den steilen Weg hinauf. Der Weg wurde sehr schmal und es war nur Platz für eine Person auf dem Pfad nach oben. Der schmale Weg wurde immer steiler. Ich lief genau hinter Sabine her und packte meine linke Hand auf ihren Rucksack und hielt mich an den Gurten fest. Sabine ging immer voran und ich ließ mich einfach vom Rucksack führen und lief direkt hinter ihr her. Der Weg ist ganz naturbelassen, sehr schmal mit Gras, Steinen und erhöhten Wurzeln die von den Bäumen abzweigen. Der steile Weg führt im Zickzack-Kurs von links nach rechts in Schlangenlinien bergauf. Wir mussten immer wieder aufpassen, dass wir auf dem Weg bleiben, denn am Wegrand geht es sehr steil bergab. Kurz

vor dem Ende des Aufstiegs kamen viele natürlich gemachte Treppen mit verschiedenen Stufenhöhen und -abständen. Im Wechsel kamen steile Wegabschnitte und dann wieder diese Treppen. Durch unsere gute Zusammenarbeit und Konzentration auf den schmalen Weg, meisterten wir die schweren Treppen ohne zu rutschen. Endlich war der Aufstieg zu Ende und wir waren auf 548 m Höhe und gelangten zur Burgruine "Albeck".



Foto: Sven am Waldrand vor dem Aufstieg zur Burgruine Albeck und oben angekommen



Foto: Burgruine Albeck

Sabine beschrieb mir die kleine Burgruine, damit ich weiß wie groß sie ungefähr ist und was davon noch erhalten ist. Von hier liefen wir weiter den Berg leicht bergab und folgten dem Wanderweg hinunter in Richtung Mammutbäume. Wir diskutierten über die Mammutbäume und hatten keine Vorstellung wie groß die Mammutbäume hier sein könnten. Wir kamen zu einer Wegekreuzung, ein Weg ging nach links und einer nach rechts weiter und leider kein Hinweisschild des Jakobswegs. So entschieden wir den rechten Abzweig zu gehen. Wir liefen und liefen und keine Mammutbäume in Sicht. Der Wanderweg war gut begehbar und war nun auch ein Radweg. Wir kamen an einen Wanderrastplatz mit einer offenen Hütte und Grillstelle. Hier machten wir eine kurze Pause auf einer Bank. Weiterhin keine Mammutbäume weit und breit. Wieder gab es einen Abzweig mit der Möglichkeit den Weg nach links oder rechts weiter zu gehen - und wieder war kein Jakobsweg-Hinweisschild zu finden. Sabine schaute sich die Karte nochmal genau an und vermutete, dass wir beim ersten Abzweig nach der Burgruine nach links hätten abbiegen sollen und nicht nach rechts. Wahrscheinlich wären wir dann an dieser Stelle auf den Weg gekommen. Vermutlich sind wir einen längeren Weg gewandert und haben dadurch aber die Mammutbäume verpasst. Wir entschieden uns weiter für den rechten Abzweig und in der Ferne sah Sabine ein Jakobsweg-Hinweisschild und es gab viele Bänke am Wegesrand für eine Rast. Hier machten wir eine kleine Mittagspause und aßen unsere Vesper auf einer der Bänke.



Foto: Sven zeigt auf die Jakobsweg-Hinweisschilder

Auf dem Radweg mit feinen kleinen Schottersteine als Belag liefen wir mit den Wanderkugeln als Orientierung für mich entlang. Dann kamen wir auf einen Weg mit festem Teerbelag und ich lief alleine mit dem weissen Blindenstock am Wegrand entlang.

Sabine lief hinter/neben mir her, damit sie mich warnen kann, falls ich die Orientierung verliere oder eine Gefahr auftaucht. Nach einiger Zeit bogen wir nach links ab und folgten einem Jakobsweg-Hinweisschild.



Foto: Sven alleine mit dem Blindenstock

Dieser Weg war ein sehr ungepflegter Waldweg mit Fahrspur und in der Mitte zwischen den Fahrspuren ein unebener Grasstreifen. Immer wieder sah Sabine Eichhörnchen vor uns vorbei hüpfen. Wir liefen weiter mit den Wanderkugeln als Orientierung für mich. Sehr häufig mussten wir Löchern im Weg ausweichen. Sabine rästelte mit mir, woher die grossen Löcher wohl kommen. Es ging einige Zeit so weiter auf diesem Waldweg. Dann sah Sabine wieder die grossen Löcher und neben dran einen Pfotenabdruck auf dem Weg. Sabine vermutete, das könnten vielleicht Wildschweine gewesen sein, die hier die Löcher aufwühlen. Hin und wieder lagen grosse und kleine abgebrochene Äste auf dem Weg, denen wir ausweichen mußten.

Nach einiger Zeit kamen wir auf einen festen Weg und ich lief wieder alleine mit dem Blindenstock. Das Laufen mit dem Blindenstock ist ein Training für mich und eine Möglichkeit Erfahrungen zu sammeln für den Jakobsweg in Spanien. Auf dem Jakobsweg möchte ich auch mal alleine wandern und die Assistenten sollen neben mir gehen und auf mich achten. Aber sie können sich auch ein bisschen erholen, wenn sie frei laufen können und mich nicht führen müssen. Es ist sehr wichtig, dass ich übe mit dem Blindenstock alleine zu laufen, dadurch trainiere ich eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 4 bis 5 km pro Stunde zu schaffen. Um ans Ziel in Santiago de Compostela zu kommen, ist es wichtig diese Geschwindigkeit zu erreichen.

Uns beiden gefiel diese Strecke entlang des Neckartals sehr gut. Nach einiger Zeit kamen wir in einen Ortsteil von Oberndorf, Boll und der Fussweg ging nun leicht den Berg hinab. Immer weiter den Hang hinunter kamen wir in Oberndorf an und auf der Hochbrücke über den Neckar in Richtung Bahnhof. Um 14.30 Uhr waren wir am Bahnhof und warteten auf den Zug zurück nach Rottweil.



Foto: Sabine und Sven auf der Bank auf dem Bahnhof, Gleisbaustelle im Hintergrund

Nach ein paar Minuten kam der Zug und wir fuhren wieder nach Rottweil zurück. Im Rottweiler Bahnhofcafe tranken wir noch was Warmes, Sabine Cappuccino und ich eine heisse Schokolade. Wir hatten ca. 4 Stunden und 45 Minuten gebraucht und durch einen Umweg sind wir insgesamt ca. 15 km gewandert.

Bericht von Sven und Sabine  
Fotos von Sabine